

Schweinegrippe: Bisher 19 Fälle in Nordböhmen

Impfungen beginnen Mitte November. Der Bezirk Usti erwartet eine Grippewelle erst im späten Winter.

Von Steffen Neumann
SZ.PIRNA@DD-V.DE

Usti nad Labem. Im Bezirk Usti wurden drei neue Fälle von Schweinegrippe-Infektionen gemeldet. Laut „Mlada fronta Dnes“ handelt es sich um drei Schulkinder, davon zwei Geschwister. „Sie wurden zu Hause behandelt und ihr Gesundheitszustand ist stabil“, sagte Bezirksarzt Josef Trmal. Insgesamt sind bisher 19 Schweinegrippefälle aufgetaucht, das seien mehr Grippefälle als sonst um diese Zeit. Ein Grund liege aber auch in vermehrten Laboruntersuchungen.

Eine Infektionswelle erwartet der Bezirk erst in der zweiten Winterhälfte. Dafür will man mit Impfungen vorbereitet sein, die Mitte November beginnen sollen. Noch ist unklar, wie viele Impfstoffe der Bezirk erhält. Für ganz Tschechien sind eine Million Impfdosen bestellt. Risikogruppen wie chronisch Kranke, Mitarbeiter im Gesundheitswesen, der Rettungsdienste, aber auch der Polizei sollen bevorzugt geimpft werden. Dafür wird mit 30000 Impfstoffen kalkuliert, heißt es im Bezirksgesundheitsamt. Die Impfungen werden in den Krankenhäusern sowie durch praktische Ärzte durchgeführt.

Aussiger Elefantin künstlich befruchtet

Usti nad Labem. Der Zoo in Usti nad Labem (Aussig) feiert einen ersten Erfolg. Nach mehreren Versuchen ist die künstliche Befruchtung der indischen Elefantin Delhi gelungen. Der Eingriff erfolgte mit dem Spermium des Elefanten Calvin aus dem Zoo in Ostrava (Ostrau), das die Zoologen im Gefrierfach hatten. Ob die Befruchtung erfolgreich war, zeigt sich in acht Wochen. Die Schwangerschaft der Elefantin dauert wiederum rund 22 Monate. Der Zoo in Usti war überhaupt der erste, dem die künstliche Befruchtung einer indischen Elefantin gelang. Das Elefantenbaby wurde allerdings 2002 tot geboren.

Ohne künstliche Befruchtung will der Zoo Decin bei seiner Mähnenwölfin Maya auskommen, weshalb ihr nun der Wolf Eduard aus dem Zoo in Plzen (Pilsen) zur Seite gestellt wurde. Der erste Wolf, den Plzen vor zwei Jahren geschickt hatte, stellte sich später als Wölfin heraus. (stn)

AKTUELLER KURS



1 € = 25,68 Kč

Amtlicher Kurs vom Vortag. www.cnb.cz

EU-Geld für Denkmale im Grenzgebiet



Eines von vielen Kleindenkmälern im sächsisch-tschechischen Grenzgebiet. Ein Wegkreuz bei Tisa (Tissa). Michal Trnny von der Purkyne-Universität in Usti nad Labem kümmert sich mit Studenten um die Erfassung der Denkmäler. Mithilfe von EU-Mitteln soll die Grundlage für ihre Restaurierung geschaffen werden.

Fotos: Bergakademie Freiberg

Das EU-Programm „Ziel 3“ ermöglicht die Erfassung und Untersuchung der Kleindenkmäler.

Von Steffen Neumann
SZ.PIRNA@DD-V.DE

Entlang der sächsisch-tschechischen Grenze, der ältesten Europas, steht eine Vielzahl von Kleindenkmälern. Gerade in den letzten Jahrzehnten sind aber viele von ihnen verschwunden, weitere verfallen. Ein gemeinsames Projekt der Bergakademie Freiberg, des Collegium Bohemicum und der Purkyne-Universität in Usti nad Labem (Aussig) hat sich nun dieser Zeugnisse angenommen. „Wir wollen eine Grundlage zur Sicherung und Rettung der Denkmale schaffen“, sagt Silke Richter von der Bergakademie. Finanziert wird dieses Vorhaben zum großen Teil aus dem EU-Programm „Ziel 3“ zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Mehr als eine halbe Million Euro steht dafür bis Februar 2012 zur Verfügung.

Das Projekt ist eines von inzwischen 71, die aus dem Programm finanziert werden. Im Gegensatz zu dem wenig aussagekräftigen Namen „Ziel 3“ sind die Projekte durchaus greifbar. Da soll mit „Neisse Go“ der grenzüberschreitende öffentliche Personennahverkehr im Dreiländereck gefördert werden, wollen Sächsische und Böhmisches Schweiz bei ihrer Vermarktung in Zukunft einheitlich auftreten, werden Gedenkstätten, Schulen und Bildungsträger beiderseits der Grenze bei der Aufklärung über zwei Diktaturen vernetzt.

Gleiche Chancen

„Wir haben das Spektrum des Programms bewusst sehr breit angelegt“, sagt Stephan Brauckmann vom sächsischen Wirtschaftsministerium. Drei Prioritäten schälen sich aber heraus. Hierzu gehört die Entwicklung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, worunter zum Beispiel der Ausbau der Infrastruktur und der grenzübergreifende Katastrophenschutz zählen. Weitere Fördergebiete sind Wirtschaft und Tourismus sowie Natur und Umwelt. „Mit diesem Pro-

gramm wollen wir die Chancengleichheit zwischen den Regionen herstellen“, begründet Simona Pohlova, zuständige Referentin der EU-Kommission, die besondere Förderung der traditionell benachteiligten Grenzregionen.

„Ziel 3“ löste im letzten Jahr den Vorgänger „Interreg III A“ ab. Das neue Programm legt größeren Wert auf wirklich grenzüberschreitende Effekte. Strenge Kriterien und Prüfungen durch externe Fachberater sollen absichern, dass nicht mal schnell ein tschechischer Partner gefunden wurde, um die Straße im Dorf zu sanieren. Die endgültige Entscheidung, ob ein Projekt bewilligt wird, trifft ein rund 40-köpfiger Begleitausschuss mit Vertretern aus den betroffenen Ministerien, den Euroregionen sowie der Wirtschafts- und Sozialpartner.

Wertvolle Erfahrung

„Die Projekte ziehen regelmäßig Zwischenbilanz. Damit können wir überprüfen, ob die Partner auch wirklich zusammenarbeiten und die gesteckten Ziele erfüllt werden“, sagt Ulrike Große, die das Gemeinsame Technische Sekretariat

bei der Sächsischen Aufbaubank in Dresden leitet. Das hat aber auch Nachteile. Der Verwaltungsaufwand ist sehr hoch. „Er ist ungefähr doppelt so hoch wie beim Interreg-Programm“, schätzt Silke Richter von der Bergakademie Freiberg ein. Dazu kommt, dass die Projektpartner in erhebliche finanzielle Vorleistung gehen müssen, denn das Geld wird erst im Nachhinein ausgezahlt. Das ist für kleine Organisationen oder Vereine oft nicht zu leisten. „Sicher, die Projektpartner sind zunehmend große Organisationen oder Körperschaften öffentlichen Rechts. Wir bieten aber eine Beratung, die durchaus auch für kleinere Partner zum Erfolg führen kann. Für sie wurde aber auch extra ein Kleinprojektfonds geschaffen, wo die Beantragung unbürokratischer erfolgt“, erklärt Ulrike Große von der Aufbaubank.

Viel macht aus, wenn Projektpartner bereits Erfahrung mit dem Programm gemacht haben. Das ist auch der Grund, warum Silke Richter trotz des hohen Aufwands wieder ein Projekt beantragen würde. „Diese Erfahrung ist sehr viel wert.“

Das Programm

- Für den Zeitraum 2007-2013 stehen 207 Millionen Euro zur Verfügung, davon kommen 140 Millionen aus dem sächsischen und 64 Millionen aus dem tschechischen Haushalt.
- Anders als beim Vorgängerprogramm muss immer ein „Lead“-Partner die Gesamtverantwortung für das Projekt tragen.
- Bisher wurden 71 Anträge und 64,5 Millionen Euro bewilligt.
- Der Begleitausschuss trifft sich fünfmal im Jahr, um über Anträge zu entscheiden.
- Das Gemeinsame Technische Sekretariat bietet regelmäßig Beratungstage an und veranstaltet Coaching-Kurse zu bestimmten Themen.
- Mehr dazu: www.ziel3-cil3.eu

Mit Geld gegen Ärztemangel

Most/Chomutov. Mit bis zu 6000 Euro Einstiegsprämie locken die Krankenhäuser in Nordböhmen Ärzte. Das entspricht etwa dem Vier- bis Fünffachen eines durchschnittlichen Arztgehalts. Der Zeitung „Mlada fronta Dnes“ zufolge fehlen in den Krankenhäusern in Most (Brüx), Chomutov (Komotau), Usti nad Labem (Aussig), Decin (Tetschen) und Teplice (Teplitz) mindestens 90 Ärzte. Allein 20 sind es in Most, das deshalb zur Zahlung oben genannter Prämie bereit ist. Außerdem bietet das Krankenhaus einen Mietzuschuss und Hilfe bei der Wohnungssuche. Im Gegenzug müssen sich die Ärzte verpflichten, mindestens fünf Jahre in Most zu bleiben. Gesucht werden vor allem Internisten, Gynäkologen und Kinderärzte.

Geld bietet auch Chomutov, wo ebenfalls empfindlicher Ärztemangel herrscht. Zwar sei der normale Betrieb der Krankenhäuser nicht gefährdet, versicherte Jiri Vondra, Sprecher der Gesellschaft Krajska zdravotni, die alle Kliniken vereint. Schon heute arbeiten aber in den Teams viele Kollegen aus der Slowakei, Russland und aus afrikanischen Ländern. (stn)

In Usti eröffnet Einkaufszentrum

Usti nad Labem. Am 12. November öffnet mit dem „Forum“ das erste große Einkaufszentrum in Usti nad Labem (Aussig) seine Pforten. Investor ist Multi Development, der bereits für die „Forum Galerie“ in Dresden verantwortlich zeichnet. Zu den über 100 Geschäften, Restaurants und Cafés gehören Filialen von H&M, Douglas, Pimkie. (stn)

Bürgermeisterin mit falschem Titel?

Chomutov. Hast Du einen Titel, dann bist Du wer. In Tschechien gilt das auf jeden Fall. Es verstreicht keine Gelegenheit, da sogar Titel wie „Magister“ und „Ingenieur“ genutzt werden. Jetzt hat diese inflationäre Verwendung aber einen schweren Schlag erlitten.

Wie tschechische Medien aufdeckten, wurden an der juristischen Fakultät in Plzen (Pilsen) Dokortitel vergeben, wenn das Doktorat nur wenige Monate dauerte. Dass ganze Doktorarbeiten abgeschrieben waren, nur wenige Seiten umfassten oder heute nicht mehr auffindbar sind, ist keine Seltenheit. Auch die Bürgermeisterin von Chomutov, Ivana Rapkova, muss nun Angst um ihren Titel haben. Bisher konnte sie nicht nachweisen, dass sie ihr Doktorstudium in Plzen ordnungsgemäß absolviert hat. Für Rapkova, die für das tschechische Parlament kandidiert, wäre der Verlust des Titels ganz schlecht. Denn Dokortitel des Rechts und der Medizin gehören statistisch zu den meist gewählten Kandidaten. (stn)



Ein schon stark beschädigtes Holzkreuz bei Haj u Loucne (Stolzenhain). Im Hintergrund der Fichtelberg (linkes Foto). Ebenso reparaturbedürftig ist die kleine Kapelle bei Medenec (Kupferberg). Mithilfe von Mitteln aus dem Ziel3-Programm werden Kleindenkmäler im Grenzgebiet erfasst und untersucht.



Das Schwarze Kreuz bei Fürstenwalde hat einen neuen Standort

Wandertipp

Eine Tour auf der „Alten Poststraße Dresden-Teplitz“.

Von Heinz Wirrig
SZ.PIRNA@DD-V.DE

Aus heutiger Sicht haben sie etwas Romantisches – Postreiter und Postkutschen auf alten Wegen und Poststraßen zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert. Sie waren damals das Modernste, was es für den Informations- und Güteraustausch gab. Das Kurfürstentum und spätere Königreich Sachsen war dabei Vorreiter. Ein sich ständig verdichtendes Netz von Poststraßen durchzog das Land.

Wer nun bis Mitte des 19. Jahrhunderts von Dresden ins Böhmisches reisen wollte oder musste, hat die „Alte Dresden-Teplitzer Post-



Hinweisschild am Ortsrand von Fürstenwalde. Fotos: Heinz Wirrig



Das „Schwarze Kreuz“ unmittelbar an der Grenze.

straße“ als Höhenstraße zwischen dem Müglitz- und Gottleubatal benutzt. Sie führte vom Pirnaischen Platz in Dresden über Lockwitz, Dohna und entlang dem bis heute gut erhaltenen Teilstück Richtung Grenzübergang Fürstenwalde und vorbei am „Schwarzen Kreuz“ weiter nach Böhmen. Das Teilstück von Fürstenwalde bis Graupen (heute Krupka) wollen wir abwandern. Diese Poststraße steht heute unter Denkmalschutz und ist auf sächsischem Gebiet bestens erhalten und mit zum Teil noch originalen Kursächsischen Postmeilensäulen bestückt.

Vom „Oberen Gasthof“ Fürstenwalde gehen wir die Straße hoch Richtung Müglitz/Fürstenau und gleich nach dem letzten Grundstück geht links ein asphaltierter Wirtschaftsweg ab, an dessen Abzweig ein nett gestaltetes Hinweisschild zur historischen Poststraße aufgestellt wurde.



In rund 30 Minuten führt dieser Weg immer geradeaus (ohne Markierung) direkt zur Grenze und zum sogenannten „Schwarzen Kreuz“. Unterwegs gibt es schon die ersten Ausblicke Richtung Mückentürmchen. In einer Geländesenke des Schwarzbaches, unmittelbar an der Grenze, haben fleißige Fürstenwalder Bürger ein neues „Schwarzes Kreuz“ mit entsprechenden Hinweistafeln aufgestellt. Der einstige Standort des Kreuzes war auf böhmischer Seite. Dort stand es bis in die 1980er-Jahre und verfiel.

Da sich von tschechischer Seite her nichts tat und die Fürstenwalder nicht so ohne Weiteres dort ein neues Kreuz aufstellen konnten, erfolgte dies auf sächsischer Seite. Jeder, der nun hier vorbei kommt, wird sich fragen, was es damit eigentlich für eine Bewandnis hat. Dazu mehr im zweiten Teil.

■ Wird fortgesetzt